

# Haunted by the past

## Ein Fall überkreuzt den nächsten ... und dann noch diese Reise! (Tiva)

Von BouhGorgonzola

### Kapitel 25: Asa Salomon

Als die beiden zurück im Hotel waren, war es schon Abend. Die Sonne war zwar noch nicht untergegangen, dennoch war der Himmel schon vom Abendrot gefärbt. Tony und Ziva hatten beide kein Wort mehr über Fearne Lyall, das, wie Tony sie nannte, Mädchen, verloren. Sie warf ihnen eine Menge Fragen auf und keiner der beiden wusste, ob es wirklich klug gewesen war, so zu reagieren. Zumindest waren sie sie letzten Endes losgeworden, wenn auch auf eine grobe Art und Weise.

„Dachash also ...“, meinte Tony seufzend, als er sich auf das Sofa in Zivas Zimmer fallen ließ, „So so ... und wieso wusste ich nichts davon?“ „Meinst du, ich will, dass eine junge Frau, die anscheinend eine Menge über den Mossad, meine Familie und die Techniken weiß, aber schwach aussieht und es wahrscheinlich ist, weiß, wer ich bin?“, stellte Ziva die Gegenfrage, „Du weißt, dass mein Vater mich wieder bei sich haben wollte, weshalb ich auch in Tel Aviv war. Wenn sie an die falschen geraten würde, wäre es aus für mich hier in Deutschland. Ist dir das klar?!“ Tony nickte.

„Außerdem ... so viel Hintergrundwissen über den Mossad kann man sich nicht aneignen. Nun gut, die Geschichte des Mossads, öffentliche, bekannte Fälle, die Liste der bisherigen Direktoren ... aber nicht solche Dinge!“, fuhr Ziva fort, „Dass mein Vater einen eigenen Stil bei seinen damaligen Ermittlungen entworfen hat, den meine Geschwister und ich in groben Teilen übernommen, aber mittlerweile perfektioniert und umgeändert haben, ist bisweilen nur meiner Familie und vielleicht den ... so genannten engsten Bekannten bekannt.“ „Eh ... deine Geschwister?“ „Okay, mittlerweile bin ich nur noch die einzige.“, verbesserte Ziva sich und ließ sich neben Tony auf das Sofa fallen, „Aber egal.“

Tony schwieg eine Weile nachdenklich, dann sagte er leise in die Stille hinein: „Im Grunde weiß ich gar nichts über deine Vergangenheit und deine Familie. Nun, dein Vater ist mir bekannt, dein Werdegang ... und diese eine Tante, oder wer das mal am Telefon war, als ich dir unter die Arme greifen wollte ... aber deine Freunde ... deine anderen Verwandten ... all das kenne ich nicht.“ „Du musst auch nicht alles wissen, Tony.“ „Es würde mir helfen, dich ein wenig besser verstehen zu können.“, meinte er und sah sie ruhig an. „Bevor du mich verstehen willst, versteh erst einmal dich selbst.“, antwortete Ziva und erhob sich wieder, doch Tony streckte die Hand aus, packte ihre Hand und hielt sie so zurück, „Was gibt es?“

„Bleib noch ein wenig neben mir sitzen und erzähl mir etwas. Etwas von dir, als du

noch nicht beim NCIS warst.“, bat Tony. Ziva sah ihn stumm an, ihr Blick ruhte lange Zeit einfach nur auf ihm, ohne dass sie etwas sagte. Auch er sagte in dieser Zeit nichts. Schließlich befreite Ziva ihre Hand langsam aus seinem Griff, der zwar stark, aber dennoch nicht schmerzhaft gewesen war, seufzte und sagte leise: „Mein Leben ist kein offenes Buch, in dem du einfach so lesen kannst. Und ich lese dir auch nicht daraus vor.“

„Du hast mit Asa Salomon zusammen in einem Team gearbeitet, wenn man das beim Mossad so nennen kann.“, begann Tony und sah sie mit einem Blick an, der deutlich zeigte, dass es ihn wirklich interessierte, „Und es muss etwas zwischen euch vorgefallen sein. Er hat mir gedroht und ich soll angeblich über seinen Tod nichts wissen. Ziva ...“ Er schwieg kurz, ließ die Worte wirken und fuhr noch leiser fort: „Ich lasse deine Familie, deine Vergangenheit und dich in Frieden, wenn du mir wenigstens über diesen Kerl alles sagst, was du weißt. Er ist sozusagen unser Feind ... unser Gegner ... Rivale ... und ich möchte über diesen aufgeklärt sein.“ „Im Grunde hast du ja recht ...“, lenkte Ziva langsam ein, „... aber ich rede nicht gerne darüber.“ „Ein einziges Mal. Ein einziger Einblick in diese Sache. Danach werde ich dich nie wieder nach solchen Dingen fragen!“, flehte Tony. Seufzend gab Ziva nach, nickte, ließ sich wieder auf das Sofa neben Tony sinken und meinte: „Aber lass mich erst überlegen, wo ich anfangen soll.“ „Lass dir Zeit.“, erklärte Tony, „Wir haben alle Zeit der Welt ... zumindest heute Nacht.“

„Du hast Recht, Asa und ich haben zusammen an einigen Fällen gearbeitet.“, begann Ziva schließlich, nachdem sie eine Zeit geschwiegen hatte, „Darüber hinaus haben wir einige Terroristen ausgeschaltet, Schmuggler und Händler gestellt und Informanten befragt und einige kleinere Gruppierungen der Hamas und ähnlichem ausgeschaltet.“ Tony nickte. Soweit konnte er sich das noch vorstellen. „Lange Zeit waren wir nur Kollegen ...“, erzählte Ziva, „... und irgendwann Freunde, weil wir immer mehr miteinander zu tun bekamen. Wir haben viel miteinander gelacht. Wir haben auch oft zusammen trainiert und Schießübungen gemacht.“ Tony nickte wieder. „Ich weiß noch ... auf einer Art Lehrgang sahen wir einander nach mehreren Monaten wieder. Das erste, was er mir sagte, noch vor einem Gruß, war, dass er eine spezielle Art von Bombe in weniger als zwei Minuten entschärft hatte. Damit hatte er meinen damaligen persönlichen Rekord geschlagen.“ Sie grinste einen Moment lang.

„Er war gut. Wirklich gut. Seine Kenntnisse waren in jeglichen Bereichen einmalig. Seine Reflexe, Sportlichkeit und ähnliche Dinge waren einzigartig. Ich habe so etwas selten erlebt.“, berichtete Ziva, „Irgendwann, während wir einen anderen vom Mossad beschatteten, gestand Asa mir seine Gefühle für mich. Ich hatte zu der Zeit ebenfalls Gefühle für ihn entwickelt, die ich ihm aber nie wirklich zeigen wollte, weil ich sie für unangebracht hielt.“ „Aber du hast ihm deine dann schließlich auch gestanden.“, vermutete Tony leise und Ziva nickte. Sie sagte: „Ja. Wir erledigten unseren Auftrag, dann gingen wir etwas essen. Rein freundschaftlich, wie wir uns vorgenommen hatten, denn wir beide befürchteten, dass eine Beziehung unsere Fähigkeiten einschränken würde. Dennoch kamen wir zusammen.“ „Und dann ...?“, fragte Tony nach.

„Es ging eine Zeit lang gut.“, berichtete Ziva, „Es blieb im Geheimen, wir sahen einander so oft wie möglich, unsere Beziehung störte unsere Ermittlungen und Aufträge nie. Wir arbeiteten ganz normal weiter. Dennoch fand mein Vater über uns heraus ...“ „... und er war nicht gerade angetan davon.“, beendete Tony ihren Satz, da Ziva nicht weiter gesprochen hatte. Ziva nickte, schwieg aber weiterhin ein wenig. Tony wusste mit einem Mal, obwohl sie nichts weiter sagte, was danach geschehen

war. Er konnte es sich schon bildlich vorstellen.

„Mein Vater hat Asa und mich von da an immer getrennt. Egal was wir zu erledigen hatten, wir waren so am Arbeiten, so beschäftigt, dass wir einander nicht sehen konnten.“, fuhr Ziva schließlich nach über fünf Minuten des beidseitigen Schweigens mit gedämpfter Stimme fort, „Und plötzlich, nach langer Zeit, schickte er uns zusammen auf einen Undercovereinsatz.“ Tony nickte und hörte ihr aufmerksam zu. „Wie gesagt, wir trafen auf die Zielperson und diese eröffnete das Feuer. Wir erwiderten es ...“, sagte Ziva, „... und da kamen einige andere vom Mossad. Ich erkannte sie sofort und auch Asa tat es. Da wir aber so vielleicht nicht zu erkennen gewesen waren, gaben wir uns zu erkennen.“ „Selbstverständlich, sonst hätte es jemanden von euch getroffen.“, meinte Tony, dann wurde ihm bei dem Blick, den Ziva aufgesetzt hatte, klar, dass er etwas gesagt hatte, was falsch war: „Es hat ihn getroffen!“

Ziva erklärte: „Ich weiß nicht, was zuerst geschah. Ich erschoss unsere Zielperson, aber im selben Moment wurde auch auf uns geschossen. Asa wurde getroffen und in den wenigen Minuten, die er noch lebte, wusste ich mit einem Mal, dass es nicht unsere Zielperson gewesen sein konnte.“ „Du meinst, die vom Mossad ...?“ „Ja.“, bestätigte Ziva, „Es wurde auf die Zielperson geschoben, aber ich habe im Nachhinein eine weitere Untersuchung der Kugel aus Asa gemacht und herausgefunden, dass es einer vom Mossad war. Diesen habe ich auch befragt und es kam heraus, dass mein Vater all das, selbst unsere Zielperson, geplant hatte. Es sollte genau so enden, wie es das auch getan hat.“ „Dein Vater wollte deinen damaligen ... Freund aus dem Weg räumen?!“ Tony wollte nicht glauben, was er da hörte. „Weil er nicht ... gut genug für mich gewesen sei, ja.“ Sie seufzte.

Tony betrachtete Ziva. Sie sah nachdenklich und traurig aus. Wenn er es nicht besser wüsste, würde er sagen, dass sie weinte, doch er wusste, dass sie ihre Tränen zurückhielt – auch wenn er sie in ihren Augen glitzern sehen konnte. Und während sie schwieg, wurde Tony bewusst, dass er noch nie zuvor so viel von Ziva über sie selbst gehört hatte. Sie hatte nicht nur etwas aus ihrer Vergangenheit preisgegeben, etwas, was anscheinend für sie sehr wichtig und schmerzhaft war, sondern ihm auch ihre Gefühle gezeigt. Die, die sie sonst immer hinter einer harten und kühlen Fassade versteckte. Eine Fassade, die im Laufe der Zeit an Rissen gewonnen hatte, die zu bröckeln begann. Immer häufiger sah er ihre wahren Gefühle, die Gefühle einer Frau, die nichts an sich lassen wollte.

Leutnant Roy Sanders war einer der Gründe gewesen, dass er Zivas Gefühle zum ersten Mal richtig erkannt hatte. Aber auch, als das FBI, der Mossad und der NCIS hinter ihr her gewesen waren, hatte er einen kurzen Einblick erhaschen können, nur dass sie sich sofort wieder kühl und ernst gestellt hatte. Und bei Sanders ... Bei Sanders hatte er mehr als je zuvor erkannt, dass sie eine Frau war, die auch Gefühle hatte. Sie hatte sich zu ihm hingezogen gefühlt und sein Tod hatte sie mehr mitgenommen, als sie zugeben wollte. Er hatte es an ihrem nachfolgenden Verhalten erkennen können, an ihrer Stimme, ihrer Art und Weise, wie sie mit Angehörigen der Opfer redete, wie ihr Blick war, wenn es um so etwas ging. Und an der orangen Mütze. Sanders' Mütze.

Weshalb schweiften seine Gedanken schon zum zweiten oder dritten Mal innerhalb weniger Tage zu Leutnant Roy Sanders? Was ging ihn denn dieser Mann an, der doch auch schon tot war? Warum zerbrach er sich den Kopf über ihn ... und Zivas Gefühle zu ihm?

Mit einem Mal war Tony blass geworden. Der besorgte Blick seiner Partnerin ruhte

auf ihm, sie legte ihre Hand auf seinen Oberarm und fragte leise: „Was ist los mit dir?“ Tony schüttelte den Kopf. Er war sich nun ganz im Klaren darüber, welche Gefühle er für die Israeli entwickelt hatte. Schon vorher hatte er es gewusst, nun war er sich über die Tiefe dieser bewusst geworden – und darüber, dass Gibbs ihn umbringen würde, wenn sie es nicht vorher getan haben würde.

Ziva sah ihn prüfend an, doch dann wendete sie den Blick wieder von ihm ab und sah auf ihre Hände, die sie mittlerweile wieder auf ihrem Schoß liegen hatte, weil sie nicht wusste, wohin sie sonst mit ihnen sollte. Leise seufzte sie, murmelte etwas auf Hebräisch und schwieg dann wieder.

Keiner der beiden wusste, wie lange sie so da gesessen hatten, dennoch standen sie beiden, ohne eine Absprache, gleichzeitig auf, um sich für das Bett fertig zu machen. Dabei war es Tony noch immer fast selbstverständlich, dass er bei Ziva mit im Zimmer schlief und auch sie hatte nichts dagegen einzuwenden.

So kam es, dass Tony, als Ziva aus dem Bad kam, schon auf der einen Seite des Bettes lag, sich zugedeckt hatte und zu ihr sah. Ziva trat mit einem leichten Lächeln an das Bett, stieg dann auf „ihrer“ Seite ins Bett und deckte sich zu, bis sie sich schließlich zu ihm drehte, so dass sie ihn ansehen konnte. Auch er sah sie weiterhin an.

„Danke ...“, sagte Tony. Ziva blickte ihn ein wenig verwundert an. Tony klang nicht wie sonst, wenn er über seine Filme redete, scherzte oder sonst mit ihr redete. Dieses Danke schien sein voller Ernst zu sein, er schien es wirklich zu meinen. Und es klang fast schon sanft, so dass Ziva nicht wusste, was sie darauf antworten sollte. Deshalb murmelte sie nur: „Ist schon okay ...“

Beide sahen sich einander weiter an, dann griff Ziva nach dem Lichtschalter der Nachttischlampe hinter sich und schaltete sie aus. „Gute Nacht.“, sagte sie und drehte sich um. Tony blieb so liegen, antwortete leise: „Dir auch. Schlaf gut.“ „Wehe, du fällst mich die Nacht an.“, warnte sie ihn scherzend. „Warum sollte ich?“ „Als wir das letzte Mal zusammen in einem Bett geschlafen haben, haben wir das, was du unter Sport verstehst, betrieben – wenn auch nur gespielt.“ „Und das heute ...?“, fragte Tony fast lautlos. „Mh?“ „Schon gut. Ich habe nichts gesagt.“, antwortete Tony leise, „Lass uns schlafen.“ „Ja.“ „Nacht, Ziva.“ „Halt endlich den Mund und schlaf.“

Als Ziva am nächsten Morgen erwachte, fand sie sich in den Armen ihres Partners wieder, der neben ihr im Bett lag. Zuerst wusste sie nicht, wie sie es zuordnen sollte, dann murmelte jemand: „Auch schon wach? Guten Morgen, Ziva.“ Sie blickte in die Augen des Mannes neben ihr und musste sich seufzend gestehen, dass sie dem Blick wohl oder übel nicht widerstehen konnte.

„Was machen wir hier eigentlich?“, fragte sie ihn leise, während sie ihm weiterhin in seine Augen blickte. „Nun ...“, begann Tony langsam mit der Antwort, „... als ich aufwachte, lagst du dort schon. Ich bin also nicht Schuld.“ „Scherzkuchen.“ „Keks, Ziva. Es heißt „Scherzkeks“.“ „Ob Kuchen oder Keks ist mir egal.“, seufzte sie, „Es ist beides Gebäck.“ „Deine Sichtweise will ich auch mal haben.“, scherzte er und sah sie sanft an. Auch wenn sie es genoss, in seinen Armen zu liegen – ob er nun Schuld war oder nicht, befreite sie sich langsam daraus. Tony ließ sie es einfach tun, er wusste, dass er sie eh nicht aufhalten könnte, wenn sie es wirklich so wollte. Außerdem war es schon Genugtuung genug für ihn gewesen, dass sie sich von alleine in seine Arme begeben hatte, egal, ob sie es ungewollt getan hatte. Er zumindest hatte es genossen.

„Gibbs hätte uns umgebracht.“, meinte sie, während sie sich aufsetzte und ihre Haare aus dem Gesicht strich. Dabei sah sie ihn ruhig an und Tony sah, dass die Traurigkeit

vom vergangenen Abend aus ihnen verschwunden war, auch wenn dort noch Etwas war, was er nicht genau deuten konnte. „Umgebracht halte ich für übertrieben.“, antwortete er grinsend, „Es ist doch nichts geschehen. Du hast eben nur im Schlaf die Seite des Bettes gewechselt.“ „Und schon das wäre für ihn Grund genug ...“, wollte Ziva ihre Meinung erläutern, doch Tony schüttelte den Kopf und sagte: „Erst einmal müsste er davon erfahren. Das aber wird er wohl nicht.“ „Gibbs ist fast allwissend.“ „Er ist nicht Gott, Ziva.“, seufzte Tony, „Auch wenn er dem sehr nah kommt. Wie Bruce in Bruce Allmächtig“ „Nicht wieder irgendeiner deiner Filme, Anthony DiNozzo!“ Ziva sah ihn mit einem gespielt drohenden Gesichtsausdruck an und Tony sagte nichts mehr. Gemächlich setzte sie sich auf die Bettkante und stellte beide Beine auf den Boden daneben, dann stand sie schließlich gänzlich auf, angelte sich ein paar Sachen aus ihrem Koffer und verschwand im Badezimmer, um sich anzuziehen, zu duschen und die Zähne zu putzen, während ihr Partner wohl irgendetwas anderes tun würde.

„Tony!“ Das Grinsen auf dem Gesicht der Forensikerin wurde breiter, als Tony sie begrüßte. „Was gibt es?“ Sie sah ihn fragend an. Tony saß vor dem Laptop, die Webcam angeschaltet, ein Gespräch mit ihr in Washington D.C. gestartet. „Abby, du bist doch eine Frau ...“, begann er leise. „Gut geschlussfolgert, DiNozzo.“, ahmte die quirlige Forensikerin Gibbs' Stimme nach, „Wie hast du das nur herausgefunden?“ „Abby, bitte ...“, begann Tony und hob eine Hand, „... so früh am Morgen bin ich noch nicht ganz so wach ...!“ „Bei der Arbeit schläfst du selbst am Nachmittag, Tony.“ Abbys Stimme war vorwurfsvoll. „Das ist ja auch etwas anderes.“, versuchte er sich zu verteidigen, „Abby ... ich bräuchte deine Hilfe. Von einer Frau zu einem Mann ...“